

OpenDoors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit



10/2024

MIT JESUS AUF DER FLUCHT

Verfolgt, vertrieben, von Jesus getröstet:

Christen in Subsahara-Afrika

ÜBERRASCHEN

Wie Soré uns zum Staunen bringt

>> Seite 4

ÜBERWINDEN

Wie Barnabas andere Christen im Flüchtlingslager ermutigt

>> Seite 8

ÜBERLEBEN

Wie Christen in Nigeria durch Ihre Hilfe Hoffnung erhalten

>> Seite 12

Hatten einige schon ihren Glauben an Jesus verloren?



Markus Rode, Leiter von Open Doors Deutschland

Liebe Freunde,

im vergangenen März war ich in Nigeria. Hier wurden in nur einem Jahr¹ mehr als 4.000 Christen – Männer, Frauen und Kinder – ermordet, überwiegend von islamistischen Kämpfern. Diese Reise war für mich eine meiner schwersten. Nicht

wegen der Reisewarnungen vor Entführungen westlicher Besucher und möglicher Massaker, sondern weil ich dort viele meiner Glaubensgeschwister aus den Ländern Subsahara-Afrikas treffen würde, die durch unfassbares Leid gegangen sind. Einige wurden gefoltert und viele mussten nur wenige Wochen zuvor erleben, wie ihre Ehepartner und Kinder grausam ermordet wurden. Was konnte ich diesen Menschen sagen? Welche Worte konnten sie trösten? Hatten einige von ihnen vielleicht schon ihren Glauben an Jesus verloren?

In Nigeria angekommen, wurde ich von unseren Partnern vor Ort gebeten, am Sonntag im Traumazentrum zu diesen von Leid gezeichneten Christen aus dem Niger, Burkina Faso und Nigeria zu sprechen. Am Abend zuvor war ich lange wach und betete zu Jesus: »Herr, kannst du mir Worte schenken, die Heilung und Trost für meine Geschwister bringen? Ich habe keine Worte, die das können.« In dieser Zeit lenkte Jesus meinen Blick auf Psalm 42. Ich spürte, dass ich das Wort Gottes sprechen lassen sollte. Und so las ich am folgenden Morgen aus diesem Psalm die Verse 8–12:

»Von den Bergen stürzen Wildbäche tosend in die Tiefe. Mir ist zumute, als würden die Fluten mich mitreißen und fortspülen. Tagsüber seufze ich: »Herr, schenke mir deine Gnade!« Und nachts singe und bete ich zu Gott, in dessen Hand mein Leben liegt. Gott, du bist doch mein einziger Halt! Warum hast du mich vergessen? Warum lässt du mich leiden unter der Gewalt meiner Feinde? Ihr Hohn dringt mir ins Herz, wenn sie Tag für Tag fragen: »Wo bleibt er denn, dein Gott?« Warum nur bin ich so traurig? Warum ist mein Herz so schwer? Auf Gott will ich hoffen, denn ich weiß: Ich werde ihm wieder danken. Er ist mein Gott, er wird mir beistehen!«

Während dieses Gottesdienstes durfte ich erleben, wie diese Verse unseren Geschwistern Trost und neue Hoffnung gaben. Es flossen viele Tränen. Während der folgenden Tage enger Gemeinschaft, des Zuhörens und des Gebets wurde mir immer mehr bewusst, wie wichtig es ist, dass wir gemeinsam für unsere verfolgten Geschwister beten und einstehen, damit ihr Glaube gestärkt wird. Mögen die Berichte der Christen in diesem Heft die Herzen vieler Leser berühren, so wie sie mich berührt haben.

Die Reise nach Nigeria fand im Rahmen des diesjährigen Open Doors Tags statt. Den Film zu der Reise finden Sie unter www.opendoors.de/the-journey



Ihr

Markus Rode
Leiter Open Doors Deutschland



Benjamin (siehe Seite 8) setzt sich als Pastor leidenschaftlich für die Menschen ein, die mit ihm im Flüchtlingslager leben. Hier betet er mit einer Frau und ihrem kleinen Enkelkind, das wenige Tage zuvor seine Mutter verloren hat

Christen auf der Flucht

In Afrika südlich der Sahara sind 16,2 Millionen Christen auf der Flucht – die meisten von ihnen werden wegen ihres Glaubens an Jesus verfolgt.

In mehreren Ländern Subsahara-Afrikas führen islamistische Gruppen einen Dschihad. Sie wollen ein Kalifat errichten, die strikte Einhaltung der Scharia, des islamischen Rechts, durchsetzen und ihren Machtbereich mit Gewalt ausweiten. Sie kämpfen gegen Regierungseinrichtungen, aber auch gegen Zivilisten, die ihre Ideologie nicht teilen. Christen sind aus ihrer Sicht »Ungläubige«, deren Leben nichts wert ist. Durch Gräueltaten und Zerstörung verbreiten die Kämpfer Angst und Schrecken und treiben Millionen Menschen in die Flucht. Die Zahl der Binnenvertriebenen in Subsahara-Afrika hat sich innerhalb von zehn Jahren von 11,4 Millionen auf 34,8 Millionen mehr als verdreifacht und macht damit fast die Hälfte aller Binnenvertriebenen der Welt aus.¹

Christen sind von der Gewalt besonders betroffen² und auf der Flucht besonders schutzlos. So berichteten geflüchtete Christen im nigerianischen Bundesstaat Borno, dass sie wegen ihres Glaubens

beim Zugang zu Unterkunft, humanitärer Hilfe, Bildung und Arbeit gegenüber Muslimen benachteiligt wurden. Aufgrund von Benachteiligung oder sogar Verfolgung in den offiziellen Flüchtlingslagern haben Christen eigene Lager gegründet, in denen die Lebensbedingungen und Versorgungslage aufgrund mangelnder Unterstützung durch die Behörden aber noch schlechter sind.

Zahlreiche Christen leben bereits seit Jahren unter unfassbaren Bedingungen in behelfsmäßig eingerichteten Flüchtlingslagern. Von dem Erlebten traumatisiert und der gegenwärtigen Not zermüht, drohen einige ihre Hoffnung und ihren Glauben zu verlieren. Doch es gibt auch Christen wie Soré und Barnabas, die Sie in diesem Heft kennenlernen, die inmitten größter Not unerschütterlich an Jesus festhalten und sich leidenschaftlich für andere einsetzen. Bitte unterstützen Sie unsere verfolgten Geschwister in Subsahara-Afrika durch Ihr Gebet! /

¹ Im Berichtszeitraum für den aktuellen Weltverfolgungsindex 2024 (zwischen 1. Oktober 2022 und 30. September 2023) wurde die Ermordung von 4.118 Christen erfasst.

¹ Quelle: International Displacement Monitoring Centre (IDMC): Global Report on Internal Displacement 2024, S. 21.

² Mehr Informationen in unserem englischsprachigen Bericht »No Road Home« unter: www.opendoors.de/bericht-nigeria



Überrascht von Freude

Soré und seine Familie haben Schreckliches erlebt und leben unter einfachsten Bedingungen. Doch wer sie besucht, wird in Staunen versetzt.

Es ist die heiße Jahreszeit in Burkina Faso. Ein Team von Open Doors ist unterwegs durch die Einöde, um Soré mit seiner Familie zu besuchen. Was wird uns in dieser abgelegenen Gegend erwarten?

Als wir bei der Familie ankommen, herrscht rund um ihre Strohütten reger Betrieb. Die jüngsten Kinder spielen; die Mädchen im Teenageralter gehen Wasser holen; Teresa, Sorés Frau, bereitet das Essen zu. Auch Mama Awa, Sorés Mutter, ist bei der Arbeit. Traurig geht es hier nicht zu. Es wird viel gesungen und gelacht. Nur das Baby Ester wimmert ab und zu. Die Familie strahlt eine ansteckende Freude aus. Das ist nichts weniger als ein Wunder – vor allem, wenn man bedenkt, wie Soré und seine Familie in diesen Teil von Burkina Faso gekommen sind.

Soré war Pastor in seinem Heimatdorf in Burkina Faso. Das Gemeindeleben blühte. Leidenschaftlich setzte sich Soré dafür ein, dass Menschen das Evangelium hörten. Die Mehrheit der Gemeindemitglieder waren ehemalige Muslime, die sich entschieden hatten, Jesus nachzufolgen. Auch seiner Familie ging es gut: Sie lebten in einem Haus. Es gab Wasser. Soré konnte Landwirtschaft betreiben, um seine Familie zu ernähren. Seine Familie – dazu gehören nicht nur Teresa und die beiden leiblichen Kinder, die einjährige Ester und der fünfjährige Wenkun: Das Pastorenehepaar hat 15 Christen bei sich aufgenommen – hauptsächlich Waisen und andere Kinder, die ihnen anvertraut wurden.

Dann kamen die Dschihadisten. Drei Mal griffen sie Sorés Dorf an. Das erste Mal nahmen sie alles mit, was sie tragen konnten. Beim zweiten Mal vergewaltigten sie alle Frauen. Beim dritten Mal brannten sie alles nieder und zwangen die Dorfbewohner, um ihr Leben zu fliehen. Das war im Februar 2023.

Flucht in die Einöde

Soré und seine Familie flohen in eine nahe gelegene Stadt. Doch diese war bereits von anderen Flüchtlingen so überfüllt, dass Soré beschloss, näher zur Hauptstadt zu ziehen. Viele Flüchtlinge werden von Verwandten aufgenommen oder landen in einem der von der Regierung eingerichteten Lager. Doch für Sorés große Gruppe war kein Platz in den überfüllten Lagern, und Verwandte in der Region gab es nicht. Sie waren bereits vier Tage unterwegs, als sie einen Pastor trafen, der ihnen ein Stück brachliegendes Land zur Verfügung stellte.

»Ich war sehr traurig, als wir an diesem menschenleeren Ort ankamen«, erzählt Soré. Am meisten schmerzte ihn die Sorge um die Mitglieder seiner Gemeinde, die durch den Angriff zerstreut worden waren. »Ich fragte mich, ob sie nach diesen schweren Erlebnissen dennoch an ihrem Glauben an Jesus festhalten würden. Ich betete, dass Gott ihnen hilft, niemals Jesus loszulassen, wohin immer sie gehen.« >>>



Die notdürftige Unterkunft von Soré und seiner Familie

Hitze, Kälte, Schlangen

Aus Pfählen und Planen bauten Soré und seine Familie ein notdürftiges Schutzdach. Seit mehr als einem Jahr leben sie nun hier. Auch wenn sie mit weiteren Planen und Stoffstücken an ihrer Notunterkunft weitergebaut haben, sind die Bedingungen äußerst dürrtig. In der Regenzeit dringt das Wasser in die Zelte ein und bringt Schlangen mit sich, sodass Soré nachts Wache hält und die Schlangen tötet, während seine Familienmitglieder schlafen; zudem ist der nasse Boden eine Brutstätte für Moskitos. In der Trockenzeit ist die Hitze so extrem, dass sich tagsüber niemand in den Zelten aufhalten kann. Und wenn es nachts abkühlt, lassen die kühle Luft und der kalte Boden in den Zelten die Familie kaum schlafen. Soré macht sich auch Gedanken über die Abgeschiedenheit ihrer Unterkunft: »Wer könnte uns an diesem isolierten



Soré in seiner Strohütte

Ort beistehen, wenn wir einen Krankheits- oder Todesfall haben? Wenn Räuber uns angreifen, wo sind Nachbarn, die uns zu Hilfe kommen könnten?«

Dankbarkeit und Freude

Doch selbst in diesem Schmerz und in dieser Ungewissheit halten Soré und seine Familie entschlossen an Jesus fest. Immer wieder bringt Soré seine Dankbarkeit gegenüber Gott zum Ausdruck und preist ihn für das Wenige, das er hat. »Gott hat uns die Kraft gegeben, zu leben ohne zu murren und zu klagen«, sagt er. »Der allmächtige Gott ist mit mir. Er war mit mir in guten Zeiten und ist in diesen Nöten immer noch bei mir. [...] Ich glaube: Wir wurden zwar vertrieben – aber Jesus wird nie aus unserem Leben vertrieben. Er ist immer bei uns.« Sorés Wunsch und Gebet ist, eines Tages diesen einsamen Ort verlassen und seinen Dienst als Pastor und Evangelist wieder aufnehmen zu können.

»Nur auf Jesus liegt ihr Fokus«

Soré und seine Familie bringen uns immer wieder neu zum Staunen. Ihr Leiden ist offensichtlich: Die Unterkunft ist schlecht, das Essen und das Wasser sind knapp und der Schmerz darüber, was sie durch die Dschihadisten erlitten haben, ist kaum verborgen. Doch wenn man die Familie wieder verlässt, ist dieser Schmerz nicht das, was den tiefsten Eindruck hinterlässt. Stattdessen ist es die wundersame Hoffnung, die Jesus Christus Soré und seiner Familie gegeben hat.

»Diese Freude und dieser Friede kommen von dem Herrn, der uns froh und zuversichtlich macht«, sagt Soré. Er ist dankbar, dass auch seine Familie unerschütterlich an Jesus festhält. »Meine Familienmitglieder haben bereits in der Vergangenheit Gottes Hilfe erfahren und wissen, dass derselbe Gott immer noch bei uns ist. Sie schauen nicht auf mich, sondern auf Gott, und Gott hat ihnen wirklich die Fähigkeit gegeben, in diesen Schwierigkeiten siegreich zu leben. Meine Familienmitglieder lassen sich weder von Leid noch von Überfluss beeindrucken. Nur auf Jesus liegt ihr Fokus.« /

Soré und seine Frau Teresa haben ein großes Herz. Das Wenige, das sie haben, teilen sie mit anderen. Ihre Familie umfasst 19 Personen: Zu ihren beiden leiblichen Kindern kommen 15 Christen, die sie bei sich aufgenommen haben, darunter mehrere Waisenkinder. »Für all die Leute Essen zu machen ist überhaupt keine Bürde«, sagt Teresa. »Ich nehme es als Gottes Auftrag an.«



Bild oben: Hintere Reihe (von links nach rechts): Samaila (einer von Sorés Brüdern), Aziz, Mama Awa (Sorés Mutter), Soré mit Sohn Wenkun, Teresa mit Tochter Esther, Nadesh, Elizabeth, Denise



Vordere Reihe (von links nach rechts): Wentoin, Joseph, Naomi, Nestor, Mizette, Moise, Abigail. Zwei weitere Familienmitglieder fehlen auf diesem Bild

Bild links: Tagsüber sind die Familienmitglieder beschäftigt mit der Vorbereitung der Mahlzeiten, Saubermachen, Wasserholen und anderen Arbeiten. Abends lernen die Kinder im Schein einer solarbetriebenen Lampe. Jeden Tag nimmt sich die Familie Zeit, um gemeinsam zu beten und aus der Bibel zu lesen. Das Team von Open Doors verbringt mehrere Tage mit Soré und seiner Familie und ist beeindruckt von der Freude, die sie ausstrahlen. Oft ist Lachen zu hören, die Gesichter strahlen, sie preisen Gott



Seit fünf Jahren lebt Pastor Barnabas in diesem Flüchtlingslager

NIEMALS AUFGEBEN

Sie kamen, um die Christen zu töten. Doch Benjamin Barnabas lebt. Als Pastor gibt er im Flüchtlingslager immer noch die gute Botschaft von Jesus weiter und ermutigt Christen, die in ihrer trostlosen Lage zu verzweifeln drohen. Für seinen Dienst braucht er Gottes Kraft – und unser Gebet.

»Alle Menschen, die ihr hier seht, sind Christen«, erklärt Benjamin. »Wir alle wurden gewaltsam vertrieben.« Er zeigt auf Hunderte behelfsmäßige Zelte, in denen die Menschen Schutz vor der Sonne suchen. Stöcke, Palmblätter, Moskitonetze – das sind die »Baumaterialien«, aus denen die Familien ihre Notunterkünfte errichtet haben. Tausende Männer, Frauen und Kinder leben hier,

in einem der Flüchtlingslager im nigerianischen Bundesstaat Benue.

Bei seinem Zelt angekommen, beugt sich Benjamin hinunter und zeigt uns das »Haus« seiner Familie: »Von hier nach da sind es anderthalb Meter. Und von hier nach da auch anderthalb Meter. Es ist kleiner als eine Doppelmatratze.« Hier übernachtet er mit seiner Frau und drei Kindern. Die anderen beiden Kinder haben keinen Platz mehr; sie schlafen bei den Nachbarn. Benjamin und seine Familie leben hier seit fünf Jahren.

Langfristige Folgen

Damals entkam er knapp einem Angriff islamistischer Kämpfer. Sein Bruder und dessen Frau wurden getötet; Benjamin wurde verletzt. Eine Vielzahl solcher Angriffe

auf christliche Dörfer haben sich in den vergangenen Jahren in Nigeria und benachbarten Ländern ereignet. Sie haben langfristige Auswirkungen: Zu dem Verlust von Tausenden von Menschenleben kommen die körperlichen und seelischen Verletzungen der Überlebenden sowie die Zerstörung ihrer Lebensgrundlage und Zukunftsperspektiven. »Ich habe alles verloren, was ich besaß. Mein Haus und mein Dorf wurden vollständig niedergebrannt; ich blieb mit nichts zurück«, sagt Benjamin.

Ob Fulani-Kämpfer, Boko Haram oder andere islamische Extremisten: Sie alle betrachten Christen als wertlose »Ungläubige«. Christen werden getötet oder durch Zerstörung, Raub und Vertreibung in Armut getrieben. Frauen werden vergewaltigt, um ihnen ihre Würde zu rauben. Auch die Männer werden gedemütigt, indem sie ihrer Rolle als Beschützer und Versorger nicht gerecht werden können. So bleiben die Überlebenden nicht nur mittellos zurück, sondern auch traumatisiert und innerlich zerbrochen.

Kampf gegen die Verzweiflung

Die Menschen in dem Flüchtlingslager haben ihren Besitz verloren. Sie haben gesehen, wie Angehörige und Nachbarn brutal ermordet wurden. Jetzt leben sie im Dreck. Kein Haus, kein Bett, keine Privatsphäre. Keine Arbeit, keine Schule, keine sinnvolle Beschäftigung. Hinzu kommen Krankheiten aufgrund der schlechten hygienischen Bedingungen – und Hunger. Sie fühlen sich im Stich gelassen. Benjamin gibt sein Bestes, um sie zum Vertrauen auf Jesus zu ermutigen. Aber das ist nicht leicht, wenn alles um ihn herum seinen Worten zu widersprechen scheint. »Die Leute fragen: »Wenn unser Gott lebt, warum lässt er zu, dass wir in solchen Schwierigkeiten sind? Warum greift er nicht ein?« – Benjamin leidet mit den Menschen im Flüchtlingslager, weil er das Gleiche durchgemacht hat wie sie. Tag für Tag so viel Not zu sehen, zerreißt dem Pastor das Herz. »Als Pastor ist es meine Aufgabe, mich um diese Schafe zu kümmern. Als Pastor macht es mich ...« – Er kann nicht mehr weitersprechen. – »Ich fühle mich sehr, sehr schlecht.«

Aber auch wenn er ihre äußeren Umstände nicht ändern kann, kämpft Benjamin leidenschaftlich dafür, dass die Menschen ihre Hoffnung und ihr Vertrauen auf Jesus nicht verlieren. Gemeinsam zu beten und die Bibel zu lesen hilft den Christen, geistlich gesund zu bleiben. >>>



Im Flüchtlingslager von Pastor Barnabas



Pastor Barnabas mit seiner Frau in ihrem »Haus«

Pastor Barnabas während eines Gottesdienstes im Flüchtlingslager



Der Blick auf Jesus gibt Hoffnung

Wie wichtig das ist, zeigen auch die Aussagen von anderen geflüchteten nigerianischen Christen. »Die Gebete lassen mich durchhalten«, sagt Rosemary, die bei einem Angriff vier ihrer sechs Kinder verloren hat und mit den verbliebenen beiden in einem Flüchtlingslager lebt. »Wir haben hier einen Pastor, der uns zum gemeinsamen Gebet einlädt und uns ermutigt. Das stärkt uns, wenn unsere Herzen schwach sind. Selbst wenn ich mich innerlich niedergeschlagen fühle, werde ich ermutigt, weiterzumachen. Manche Leute haben Bibeln, aus denen sie vorlesen. Ihnen zuzuhören, gibt meinem Herzen Frieden.«

Abraham, der seit drei Jahren im Flüchtlingslager lebt, erzählt, wie er vor Kurzem seine Frau auf dem Boden liegend vorfand, als er von der Suche nach Arbeit und Essen heimkehrte. Der Hunger hatte sie entkräftet. Und doch sagt Abraham: »Wir preisen Gott, denn er hat uns am Leben erhalten ... Ich habe immer noch Gott und er sitzt immer noch auf dem Thron. Er wird mich erretten.« Diese Perspektive einzunehmen, ist immer wieder ein Kampf. »Manchmal habe ich das Gefühl, dass ich mit

Gott reden kann, aber wenn das Leid zu groß wird, fällt es mir sehr schwer, mit ihm zu sprechen«, sagt er. »Wenn ich jedoch das Wenige, das ich habe, betrachte, sogar das Wasser in meinem Zelt, danke ich ihm. Aber wenn ich schwach im Herzen bin, fühle ich mich des Lebens müde. Dann sage ich mir: ›Gott gehört alles, er wird uns helfen und uns befreien.««

Stärken, was abzusterben droht

Auch Benjamin hält an Jesus fest. »Er ist derjenige, der mich durchgetragen und bis heute bewahrt hat«, sagt er. »Deshalb klammere ich mich weiter an ihn.« Den anderen geflüchteten Christen macht er Mut, an Jesus festzuhalten und ihm zu vertrauen, dass er sie weiterhin versorgen und einen Ausweg schaffen wird aus ihrer scheinbar aussichtslosen Lage. Gemeinsam feiern sie Gottesdienste im Flüchtlingslager und preisen Gott trotz ihrer trostlosen Situation. Ihre Lieder sind ein Beweis, dass es den Angreifern nicht gelungen ist, den Glauben der Christen auszulöschen.

»Was ich sagen will, ist: Was auch immer mit uns geschehen ist, wir sollten glauben, dass Gott dennoch existiert«, sagt Benjamin. Die Hilfe von anderen Christen ist für ihn ein Zeichen dafür: »Ich kam mit nichts hier

an, aber Gott gebraucht Menschen, um für mich zu sorgen.« Unterstützer ermöglichten lokalen Partnern von Open Doors, Lebensmittelpakete zu den Geflüchteten im Lager zu bringen. Dies ist nicht nur wichtig für das körperliche Überleben der Menschen, sondern kann ihnen auch helfen, im Glauben daran festzuhalten, dass Jesus sie nicht vergessen hat. »Wenn man hungert, schwindet das Vertrauen zu Gott; wenn man krank und schwach ist, kann man das Vertrauen auf Gott verlieren«, erklärt Benjamin. »Ohne die Hilfe eures Dienstes wäre es sehr schwer für uns gewesen.« Die lokalen Partner von Open Doors sorgten auch dafür, dass Benjamins Hand operiert werden konnte, die bei dem Angriff vor fünf Jahren verletzt wurde und die er seither nicht mehr benutzen konnte. »Sie haben sich wie Mütter, wie Väter, wie Schwestern um uns gekümmert«, sagt Benjamin. »Ich bin sehr, sehr dankbar. Wir als Familie sind dankbar.

Im Namen des Flüchtlingslagers danken wir euch. Gott segne euch.«

Auch an anderen Orten konnten Partner von Open Doors Nothilfe an geflüchtete Christen verteilen und Hoffnung weitergeben – mehr darüber und wie Sie sich an diesem wichtigen Dienst beteiligen können, erfahren Sie auf der folgenden Doppelseite. Bitte unterstützen Sie Benjamin und die anderen geflüchteten Christen auch durch Ihr Gebet! Benjamin sagt: »Ich bete, dass der allmächtige Gott in dieser Sache eingreift. Er muss diesen Kampf für uns kämpfen, denn der Kampf ist nicht unserer, es ist seiner. Unsere Augen und unsere Hoffnungen sind auf ihn gerichtet. Er ist der Einzige, der uns helfen kann. Ohne ihn kann uns kein Mensch helfen.« /

Für ältere Menschen ist das Leben im Flüchtlingslager besonders schwierig. Es mangelt an medizinischer Versorgung und sowohl die körperlichen Strapazen als auch die seelischen Belastungen durch die Trennung von ihrer Heimat sind für sie oftmals noch härter





»Ich kann euch nicht genug Danke sagen«, sagt Mercy

Dankbarkeit und neue Hoffnung nach Hilfslieferungen

Im Januar 2024 bat Open Doors um Hilfe für geflüchtete Christen in den Bundesstaaten Plateau und Benue in Nigeria. Mehrere Angriffe islamistischer Kämpfer hatten Tausende Christen in die Flucht getrieben. Viele dieser geflüchteten Christen leben unter prekären Bedingungen. Durch Ihre Gebete und finanzielle Unterstützung haben Sie möglich gemacht, dass Tausende Frauen, Männer und Kinder mit dringend benötigten Hilfsgütern erreicht werden konnten.



Das Eintreffen der Hilfsgüter war für die Christen eine Gebetserhörung

Dank Ihrer Anteilnahme und Opferbereitschaft konnten bereits Tausende Hilfspakete an geflüchtete Christen verteilt werden. Die Hilfspakete enthielten Lebensmittel (80 kg Mais, je 25 kg Bohnen und Reis, 2,5 kg Salz und 5 l Pflanzenöl) und weitere Hilfsgüter wie Eimer und Schüsseln, Seife, Waschmittel, Decken, Moskitonetze, Hygieneartikel und Küchenutensilien, zudem erhielten die Empfänger eine Bibel. Dadurch wurde nicht nur die äußere Not gelindert, sondern den Christen auch ein sichtbares Zeichen der Anteilnahme gegeben und neue Hoffnung vermittelt.

Die Empfänger waren überwältigt und äußerst dankbar. Für Rosemary aus dem Bundesstaat Benue war die Hilfslieferung eine Gebetserhörung: »Ich glaube: Gott ist derjenige, der für mich sorgt«, sagte sie. »Ich bete immer um Gottes Fürsorge, und er versorgt. Er schafft immer einen Ausweg. Ich wusste nicht, wie oder was ich heute essen werde, aber Gott hat gesagt, dass wir morgen etwas zu essen bekommen werden, und ich weiß, dass es niemanden wie Gott gibt. [...] Ich vertraue ihm jeden Tag und er sorgt für mich.«

Nahrung für Leib und Seele

Diese Hilfe erleichtert den Christen nicht nur das physische Überleben, sondern ermutigt sie auch und stärkt sie in ihrem Vertrauen auf Jesus. »Worte sind nicht genug, wenn wir sehen, wie ihr uns unterstützt habt«, sagte Fedalia aus Plateau. »Wir ahnten nicht, dass Gott Menschen schicken könnte, die uns in solcher Weise helfen.« Auch Mercy aus Benue wurde durch die Hilfe sehr ermutigt. »Wir danken euch sehr, unsere Gebete

sind mit euch«, sagte sie. »Ich kann es immer noch nicht fassen und bin sehr dankbar. Ich kann euch nicht genug Danke sagen.«

Fedalia freut sich besonders über ihre Bibel: »Wir sind wirklich glücklich, und unsere Seele ist zur Ruhe gekommen. Wir haben Bibeln bekommen. Wenn es mir schlecht geht und ich darin lese, finde ich Frieden. Diese Bibel wird mich von nun an begleiten bis zum Tag meines Todes. Das ist eines der größten Geschenke und hat uns wirklich ermutigt.«

Christen weiterhin auf Hilfe angewiesen

Nach der ersten Verteilung im Frühjahr 2024 wurden im Sommer weitere Nothilfepakete verteilt. Seit August läuft derzeit eine zweite Phase der Hilfe. Viele Flüchtlinge waren Bauern und haben durch die Vertreibung von ihrem Land ihre Lebensgrundlage verloren. Durch Berufsbildungsprogramme will Open Doors sie befähigen, ihren Lebensunterhalt auf andere Weise zu verdienen, sodass sie nicht mehr im Flüchtlingslager leben müssen. Herzlichen Dank an alle, die diese dringend benötigte Hilfe weiterhin im Gebet und finanziell unterstützen (siehe Seite 16)! /



Abraham (rechts) mit seiner Familie vor ihrer Unterkunft

»Brüder und Schwestern, ich bitte euch alle, dass ihr uns helft, indem ihr für uns betet. Unser Hauptanliegen ist, dass Gott die Herzen unserer Mörder anrührt und unsere Leiden mildert.« **Abraham**

i NUTZEN SIE UNSERE GEBETSKARTEN!

Das kostenlose Gebetspaket für Afrika hilft Ihnen, konkret und informiert zu beten. Es enthält 7 Gebetskarten mit Anliegen und Informationen zu verschiedenen Themen. Bestellen Sie das kostenlose Gebetspaket unter **06195 6767-167** oder unter:

www.opendoors.de/gebetskarten-afrika



Bitte beten Sie für verfolgte Christen in Afrika!

- » Beten Sie um **körperliche und seelische Heilung** für diejenigen, die Angriffe überlebt haben.
- » Beten Sie, dass verfolgte und geflüchtete Christen trotz Trauma und großer Not an Jesus festhalten und ihr **Glaube gestärkt** wird.
- » Beten sie, dass die **Flüchtlinge** ausreichend Lebensmittel und medizinische Versorgung bekommen und sich bald wieder ein neues Leben aufbauen können – mit Zugang zu Bildung, Arbeit und christlicher Gemeinschaft.
- » Beten Sie für die **Pastoren** um Glaubensstärke, Kraft, Weisheit und die Leitung des Heiligen Geistes.
- » Beten Sie für die **Kinder und Jugendlichen** um Schutz, Bildungsmöglichkeiten sowie gute Vorbilder und Wegbegleiter im Glauben.
- » Beten Sie für **Witwen** um Trost, Heilung und Versorgung mit allem Notwendigen.
- » Beten Sie für die **Regierungen**: dass sie die Christen wirksam vor Angriffen islamischer Extremisten schützen und Entführte befreien.
- » Beten Sie, dass Jesus Christus den **Verfolgern** begegnet und sie sich ihm zuwenden.

IMPRESSUM



Herausgeber und Redaktion Open Doors Deutschland e. V., Postfach 11 42, 65761 Kelkheim
T 06195 6767-0 **E** info@opendoors.de
Spendenkonto Volksbank Mittelhessen, IBAN: DE28 5139 0000 0000 7171 77, BIC: VBMHDE5F
Open Doors Deutschland e. V. ist vom Finanzamt Hofheim am Taunus als gemeinnützig anerkannt.
Ausgabe Oktober 2024 (Nr. 502)
Copyright © 2024 Open Doors. Weiterverwendung nur mit schriftlicher Genehmigung.
Druck VDSK – Versand & Druckservice Kozik, Fuggerstraße 11, 59557 Lippstadt



Verpflichtet zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Spenden.



*Eine Hilfsempfängerin mit
ihrer neuen Bibel in Nigeria*

Hilfe für Christen in Nigeria

In Teilen von mehreren Ländern Afrikas gibt es ein enormes Ausmaß von Gewalt gegen Christen. Der Norden Nigerias ist am schlimmsten betroffen. Hier wurden in den vergangenen Jahren mehr Christen aufgrund ihres Glaubens getötet als in allen anderen Ländern der Welt zusammen. Mit ihrer Hilfe möchten wir den verfolgten Christen in Nigeria in ihrer großen Not beistehen.

Dank vieler Unterstützer konnten Tausende verfolgte Christen mit Nothilfepaketen erreicht werden (siehe Seite 12–13). Nun hat eine zweite

Phase der Hilfe begonnen, in der es darum geht, geflüchteten Christen eine berufliche Perspektive zu geben, damit sie ihren Lebensunterhalt finanzieren können. Doch nicht nur Christen in Flüchtlingslagern, sondern auch viele andere verfolgte Christen in Nigeria benötigen inmitten einer zunehmenden Verfolgung dringend Hilfe. Open Doors unterstützt sie durch Schulungen zum Umgang mit Verfolgung, Hilfe zur Finanzierung des Lebensunterhalts sowie Begleitung und Schulung von neu zum Glauben gekommenen Christen. Herzlichen Dank an alle, die diese Arbeit im Gebet und finanziell unterstützen! /

*Name geändert

BITTE GEBEN SIE FOLGENDEN VERWENDUNGSZWECK AN:
»Monatsprojekt 10/2024« VIELEN DANK FÜR IHRE HILFE!



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Open Doors Deutschland e. V.

Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

T 06195 6767-0 · **F** 06195 6767-20

E info@opendoors.de · **I** www.opendoors.de

Danke für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto Volksbank Mittelhessen

IBAN: DE28 5139 0000 0000 7171 77

BIC: VBMHDE5F

OPEN DOORS 10//2024

GEBETSKALENDER



Open Doors **GEBETSHAUS**

Gebet – das ist oft das Erste, worum verfolgte Christen bitten. Durch Gebet wollen wir sie stärken, ihren Glauben zu leben. Beten Sie auch zu Hause gemeinsam mit vielen Christen mit:

Jeden zweiten Dienstag von 19:00 bis 19:25 Uhr erscheint ein neuer Stream aus dem Gebetshaus unter: www.gebetshaus.de/online. Alle ausgestrahlten Gebetseinheiten bleiben gespeichert, sodass Sie zu der für Sie passenden Zeit mitbeten können.

ONLINE-GEBET – DIE NÄCHSTEN THEMEN:

08.10.2024 Christen in Mexiko
22.10.2024 Christen in Bangladesch

Sie sind auch herzlich eingeladen, vor Ort im Gebetshaus zu beten – bitte informieren Sie sich vorab über Termine und melden Sie sich an unter: www.gebetshaus.de

Psalm 3,2–3

>> »Ach, HERR, wie sind meiner Feinde so viel und erheben sich so viele wider mich! Viele sagen von mir: Er hat keine Hilfe bei Gott. Aber du, HERR, bist der Schild für mich, du bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor.«



Christen im Flüchtlingslager von Pastor Barnabas (siehe Anliegen vom 6. Oktober)

SUBSAHARA-AFRIKA

1. Dienstag

SUBSAHARA-AFRIKA: 16,2 Mio. Christen sind auf der Flucht, die meisten werden wegen ihres Glaubens verfolgt. Die Flüchtlingslager sind oft überfüllt, die hygienischen Verhältnisse katastrophal. Beten wir für die geflüchteten Christen um Gesundheit und ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln und allem, was sie brauchen. /

2. Mittwoch

SUBSAHARA-AFRIKA: Viele Christen sind vor Angriffen durch islamische Extremisten geflohen, doch die Flüchtlingslager sind oft keine sicheren Orte. Beten wir um Schutz der geflüchteten Christen, besonders der Frauen und Kinder. Beten wir, dass die Regierungen die Christen effektiv schützen und sie wieder in ihre Dörfer zurückkehren können. /

3. Donnerstag

SUBSAHARA-AFRIKA: In mehreren Ländern kämpfen Islamisten gegen Christen und andere, die ihre Ideologie nicht teilen. In Burkina Faso kontrollieren sie bereits mehr als 40 % des Staatsgebiets. Bitten wir Jesus Christus, den Islamisten zu begegnen, der Gewalt ein Ende zu setzen und die Christen zu schützen. /

4. Freitag

BURKINA FASO: Als ihr Dorf von Islamisten überfallen wurde, blieb Soré und seiner Familie nur die Flucht (siehe S. 4–7). Nun lebt er mit seiner Frau, ihren beiden Kindern sowie 15 Christen, die sie bei sich aufgenommen haben, in einer Strohütte in abgelegenen Gebiet. Beten wir, dass Jesus die Familie an einen Ort führt, wo Soré seinen Dienst als Pastor und Evangelist wiederaufnehmen kann. /

5. Samstag

NIGERIA: Ende Juli wurden 331 Menschen befreit, die von der islamistischen Gruppe Boko Haram gefangen waren – hauptsächlich Frauen und Kinder. Unter ihnen war auch eine der vor 10 Jahren in Chibok entführten Schülerinnen. Danken wir Jesus für die Befreiung. Beten wir, dass die Befreiten gut aufgenommen werden und die nötige Hilfe bekommen. /

6. Sonntag

NIGERIA: Vor fünf Jahren entkam Pastor Benjamin Barnabas knapp einem Angriff extremistischer Fulani-Kämpfer. Seitdem lebt er unter katastrophalen Bedingungen in einem Flüchtlingslager und führt dort seinen Dienst als Pastor fort. Beten wir, dass Jesus ihn jeden Tag neu erfrischt, stärkt und gebraucht, um die anderen Flüchtlinge zu ermutigen. /

7. Montag

NIGERIA: Die Proteste seit Anfang August angesichts der Wirtschaftskrise und einer Inflation von 34 % schlugen bald in Gewalt um; dabei wurden auch Kirchen geplündert. Beten wir, dass die Regierung ihr Amt gut, weise, und gerecht ausführt. Beten wir um Versorgung der Christen in den Flüchtlingslagern, für die die hohen Preise besonders schlimm sind. /

8. Dienstag

ÄTHIOPIEN: Weil Miftah* sich für Jesus entschied, wurde er von mehreren Dorfbewohnern gefesselt und stundenlang verprügelt. Unter den Angreifern war auch sein muslimischer Vater, der schrie: »Er ist nicht mehr mein Sohn!« Danken wir Jesus, dass Miftah bei einem Trauma-Seminar Heilung erfahren hat. Beten wir, dass Jesus auch andere Christen heilt, die Ähnliches durchmachen. /

9. Mittwoch

SUDAN: Der Bürgerkrieg zwischen der Armee und der Miliz wird brutaler; Übergriffe auf die Bevölkerung häufen sich. Christen sind als kleine, verachtete Minderheit besonders schutzlos. Beten wir um ein rasches Ende der Gewalt. Beten wir, dass Jesus die Christen stärkt und schützt, dass sie Licht und Salz sind inmitten von Tod und Verzweiflung. /

NORDKOREA

10. Donnerstag

NORDKOREA: Heute wird der Tag der Parteigründung als wichtiger Meilenstein in der Geschichte des Landes begangen. Für die Christen jedoch brachte die kommunistische Diktatur härteste Verfolgung. Beten wir, dass Jesus den Glauben der Christen in Nordkorea erhält und stärkt. Beten wir um Hoffnung, Frieden und Freude im Heiligen Geist. /

11. Freitag

NORDKOREA: Partner und Kontaktpersonen von Open Doors riskieren ihr Leben, um über Netzwerke in China nordkoreanischen Christen zu helfen.

Sie müssen sich vor der chinesischen Polizei und nordkoreanischen Agenten in Acht nehmen; einige Leute, denen sie helfen, könnten geheime Informanten sein. Beten wir um Schutz und klare Leitung des Heiligen Geistes. /

12. Samstag

NORDKOREA: In diesem Jahr hat das Regime die Propaganda intensiviert, besonders für Jugendliche. Damit sollen ausländische Einflüsse beseitigt werden. Bitten wir Jesus, die Jugendlichen vor dieser Gehirnwäsche zu schützen. Beten wir, dass die Lügen entlarvt werden und Jesus – die Wahrheit – im Land bekannt wird. /

SÜD- UND SÜDOSTASIEN

13. Sonntag

LAOS: Seit sich Leevong*, seine Frau und ihre drei Kinder für Jesus entschieden, werden sie von ihren Verwandten und Nachbarn bedrängt. Sie sprechen nicht mehr mit Leevongs Familie, schließen sie von den Sozialleistungen aus und beschädigten das Dach ihres Hauses. Beten wir für

Leevongs Familie um Frieden und Bewahrung vor Übergriffen. /

14. Montag

LAOS: Weil sie sich weigerten, ihrem Glauben an Jesus abzuschwören, wurden im Oktober 2023 acht Familien aus ihrem Dorf vertrieben. Mit Hilfe von anderen Christen und Partnern von Open Doors konnten sie sich in einiger Entfernung neue Behausungen bauen. Eine der Mütter unterrichtet die Kinder. Beten wir, dass Jesus diesen Neuanfang segnet. /

15. Dienstag

LAOS: Ende Juli fuhren zwei Motorradfahrer vor Pastor Thongkams Haus und erschossen ihn. Schon vor einem Jahr hatte Thongkham seiner Frau seinen Verdacht mitgeteilt, dass sein Leben wegen seines Dienstes in Gefahr sein könnte. Beten wir um Gottes Trost und Frieden für Thongkams Frau und Kinder und die anderen Christen in der Region. /

16. Mittwoch

INDONESIEN: Weil Lukman* und Winda* sich vom Islam abgewandt haben und Jesus nachfolgten, wurden sie von ihren Angehörigen aus dem Haus vertrieben, das sie geerbt hatten. Danken wir Jesus für den starken Glauben des Ehepaars inmitten der Anfeindungen.

»Das Leben ist tatsächlich schwierig«, sagt Winda. »Aber immer gibt Gott uns Kraft und das, was wir brauchen.« /

17. Donnerstag

SRI LANKA: Als Pastor Kusum* mit dem Fahrrad die einzige christliche Familie eines Dorfes besuchte, wurde er von maskierten Dorfbewohnern aufgehalten und bedroht. Beten wir um Weisheit und Schutz für Kusum und besonders für die Familie, die seit dem Vorfall von den Dorfbewohnern noch stärker bedrängt wird, zum Buddhismus zurückzukehren. /

18. Freitag

BANGLADESCH: Inmitten der Unruhen, die Ende Juli begannen, wurden auch Christen muslimischer Herkunft angegriffen. Viele sind geflohen und untergetaucht. Beten wir, dass Recht und Ordnung dauerhaft wiederhergestellt werden und die Regierung die Christen schützt. /

19. Samstag

INDIEN: Beten wir weiter für Nitish* und seine Frau Kavita*, die beide schwer geschlagen worden waren (Open Doors hatte im April-Magazin über sie berichtet). Sie werden weiterhin von Extremisten beobachtet. Von ihrem Trauma haben sie sich etwas erholt, haben aber immer noch ge-

sundheitliche Probleme infolge des Angriffs. Beten wir um Frieden und völlige Heilung. /



Nitish und seine Frau Kavita

20. Sonntag

INDIEN: Peter* ist Pastor und einer von mindestens 13 Christen, die im Juni im Bundesstaat Uttar Pradesh verhaftet wurden, weil man ihnen vorwarf, Hindus zum christlichen Glauben bekehrt zu haben. Am 30. Juli wurde die Höchststrafe für »Zwangsbekehrung« auf lebenslängliche Haft erhöht. Beten wir für Peter und die anderen Christen, dass Jesus sie tröstet, stärkt und befreit. /

21. Montag

AFGHANISTAN: Bei Entdeckung drohen Christen muslimischer Herkunft Folter und Tod. Dennoch fühlen sich einige Christen berufen, im Land zu bleiben, um Licht und Salz in ihrem Umfeld zu sein. Beten wir um Gottes besonderen Schutz für alle Christen in Afghanistan. /

22. Dienstag

AFGHANISTAN: Partner von Open Doors helfen afghanischen Christen unter großer Gefahr. Beten wir, dass Gott ihnen viel Weisheit gibt und sie in allen ihren Entscheidungen durch seinen Heiligen Geist leitet. Beten wir, dass sie durch ihren Dienst viele Christen erreichen und die Untergrundgemeinde stärken können. /

ZENTRALASIEN

23. Mittwoch

ZENTRALASIEN: Aktash* ist ein gehörloser Christ muslimischer Herkunft. Begeistert gibt er das Evangelium an andere gehörlose Menschen weiter. »Ich weiß, sie können mich ins Gefängnis stecken, wenn sie herausfinden, dass ich das Evangelium weitergebe – aber ich weiß, dass Gott mich nie verlassen wird«, erklärt er. Beten wir, dass Jesus Aktash weiterhin schützt und gebraucht, um viele Menschen zu erreichen. /

24. Donnerstag

ZENTRALASIEN: Seit Anfang des Jahres wird eine offiziell registrierte Gemeinde von den Behörden eingeschüchert und schikaniert; offensichtlich suchen diese einen Vorwand, die Gemeinde zu schließen. »In diesem Jahr werden häufig Gemeinden bedrängt«, sagte der Pastor. »Bitte betet für alle Christen in Zentralasien, dass unser Glaube nicht schwindet,

sondern im Gegenteil stärker und fester wird.« /

25. Freitag

ZENTRALASIEN: Oxana* lebt mit ihren 3 Kindern weiter bei ihren Schwiegereltern, nachdem ihr Mann sie verlassen hat und nach Russland zog. Als die Schwiegermutter vor einigen Wochen erfuhr, dass Oxana sich für Jesus entschieden hat, geriet sie außer sich. Sie droht Oxana mit den Kindern aus dem Haus zu werfen und schikaniert sie. Beten wir für Oxana um Weisheit und Kraft. /

26. Samstag

ZENTRALASIEN: Ginura* entschied sich vor einem Jahr für Jesus und ließ sich vor Kurzem heimlich taufen. Ihre Familie weiß noch nichts von ihrem Glaubenswechsel. Beten wir, dass Jesus ihre Herzen vorbereitet. Beten wir für Ginura um Wachstum im Glauben und um Weisheit, wann und wie sie von Jesus erzählen kann. /

27. Sonntag

ZENTRALASIEN: Weil Emin* anderen von Jesus erzählt, wurde er im Juni von einer Gruppe junger Männer bedroht. Mitte August wurde sein Haus niedergebrannt. Danken wir Jesus dafür, dass zu dem Zeitpunkt niemand im Haus war. Emin und seine Familie sind unter Schock; beten wir für sie um Gottes Frieden

und Leitung, wie es für sie weitergehen kann. /

NORDAFRIKA & NAHER OSTEN

28. Montag

NORDAFRIKA: Durch einen christlichen Mitstudenten kam Talal* zum Glauben an Jesus. Von Familie und Freunden wurde er deshalb unter Druck gesetzt und bedroht. Danken wir Jesus dafür, dass Talal an der Universität Gemeinschaft mit anderen Christen haben kann. Beten wir für Talal um Wachstum im Glauben, um Gottes Leitung und um offene Herzen für Jesus bei seiner Familie. /

29. Dienstag

ÄGYPTEN: Yusuf* beschwerte sich beim Vater zweier junger Muslime, die seine Tochter auf dem Schulweg belästigten. Dieser beleidigte Yusuf und warf ihn aus dem Haus. Später griff der Vater mit den Söhnen und anderen Dorfbewohnern die Familie an. Sie schlugen Yusuf bewusstlos, verprügelten auch seine Frau und seine Tochter und rissen ihnen die Kleider vom Leib. Beten wir um Heilung und Frieden. /

30. Mittwoch

IRAK: Vor zehn Jahren musste Rawnaq vor den heranrückenden IS-Kämpfern aus seinem Heimatdorf fliehen – mit seiner Frau, den zwei Töchtern und dem damals erst 2 Monate alten Sohn. Obwohl ihr Haus zerstört war, wagte die Familie im November 2017 einen Neuanfang in ihrem Dorf. »Wenn wir nicht auf den Herrn vertrauen würden, wären wir nicht zurückgekehrt«, sagt Rawnaq. Beten wir für die Christen im Irak um Schutz und gute Perspektiven. /



Rawnaq mit seiner Familie

31. Donnerstag

IRAK: Vor mehr als zehn Jahren flohen viele Christen vor dem Vormarsch des IS. Die Flucht, die Zerstörungen und die Gräueltaten des IS haben viele Christen traumatisiert. Danken wir Jesus dafür, dass lokale Partner von Open Doors inzwischen mehr als 400 Trauma-Seelsorger ausbilden konnten und dadurch viele Menschen Heilung gefunden haben. /

*Name geändert



Open Doors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Postfach 11 42
65761 Kelkheim
T 06195 6767-0
E info@opendoors.de
I www.opendoors.de